

# Esther Rosenbaum, geb. Nutovich

Esther Rosenbaum wurde am 9. November 1927 als Tochter einer jüdischen Familie in der rumänischen Stadt Sighet geboren. Sie wuchs mit sechs Schwestern und drei Brüdern auf und wurde streng religiös erzogen. 1940 musste Rumänien die Region Siebenbürgen, zu der auch Sighet gehörte, an Ungarn abtreten. Die Familie war nun zunehmend antisemitischen Übergriffen ausgesetzt. Anfang Mai 1944 wurde sie in das Getto Sighet eingewiesen und zwei Wochen später in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Esther Rosenbaums Eltern und weitere Familienangehörige wurden dort ermordet.

Sie selbst und eine ihrer Schwestern kamen mit einem Transport in das Außenlager des KZ Neuengamme in Hamburg-Veddel (Dessauer Ufer), wo Esther Rosenbaum Aufräumarbeiten in Wilhelmsburg verrichten musste. Nach einigen Wochen wurde sie mit etwa 500 jüdischen Frauen in das Außenlager in Wedel und einen Monat später in das Außenlager in Eidelstedt verlegt. Dort mussten sie Behelfswohnheime für ausgebombte Familien errichten und Trümmer beseitigen. Infolge der Räumung des Außenlagers in Eidelstedt wurden die Frauen im April 1945 in das KZ Bergen-Belsen transportiert. Esther Rosenbaum erkrankte dort an Typhus.

Als das KZ Bergen-Belsen am 15. April 1945 von britischen Truppen befreit wurde, war Esther Rosenbaum schwer krank. Sie überlebte, blieb aber auf einem Ohr taub. In Hamburg lernte sie ihren späteren Ehemann kennen. Ende der 1940er-Jahre wanderten sie illegal nach Palästina ein, später lebten sie in den USA.



Esther Rosenbaum (3. von links) nach der Befreiung in Hamburg, 1945. Rechts neben ihr steht ihr zukünftiger Ehemann Jacob Rosenbaum.

Bei der Ankunft im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau wurden Esther Rosenbaum und ihre Geschwister von ihrer Mutter getrennt:

*Erst wurden die Männer selektiert, dann hat man meine Mutter zwischen uns fünf Töchtern herausgenommen [...] und meine Mutter hat uns gesagt auf Ungarisch, ich werde euch nie wieder sehen. Das waren ihre letzten Worte. Und wir wurden in die Waschräume gebracht, dort hat man uns die Haare abrasiert, [...] wir Geschwister untereinander haben uns nicht mehr erkannt. Wir haben nur unsere Namen gerufen, um uns gegenseitig zu erkennen.*



1993 berichtet Esther Rosenbaum in einem Gespräch über den Transport nach Hamburg:

*Als wir mit dem Zug von Auschwitz nach Hamburg fahren, mussten wir an Orten vorbei, an denen deutsche Krankenschwestern sich um verwundete Soldaten kümmerten. Sie sahen uns mit den kahlgeschorenen Köpfen und sie fragten die Wehrmachtssoldaten: „Was sind das für Frauen, die sehen ja aus wie Männer.“ Sie lachten und sagten: „Ach, das sind kriminelle Frauen, die im Gefängnis waren und denen die Haare abrasiert wurden.“ Aber wir waren wie Steine, es machte uns nichts mehr aus.*

Esther Rosenbaum war zunächst im Außenlager des KZ Neuengamme in Veddel inhaftiert:

*Wir wurden [im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau] getrennt. Wir kamen nach Hamburg in den Freihafen. Und es stellte sich heraus, dass unser Lagerführer, der Unterscharführer, am ersten Tag nicht wusste, dass wir Häftlinge waren. Er dachte wir seien Kriegsgefangene. Der erste Tag war so schön! Wir hatten so gutes Essen und so eine gute Behandlung. Als wir nach unserem ersten Arbeitstag mit den deutschen Arbeitern und den Kriegsgefangenen zusammensaßen, hatten wir einen Tisch und Löffel. Dann wurden wir woanders hingebracht.*



Esther und Jacob Rosenbaum bei einem Besuch in Hamburg, 1998



Esther Rosenbaum vor dem Gedenkstein am Ort des ehemaligen Frauenaußenlagers in Wedel, 1998